

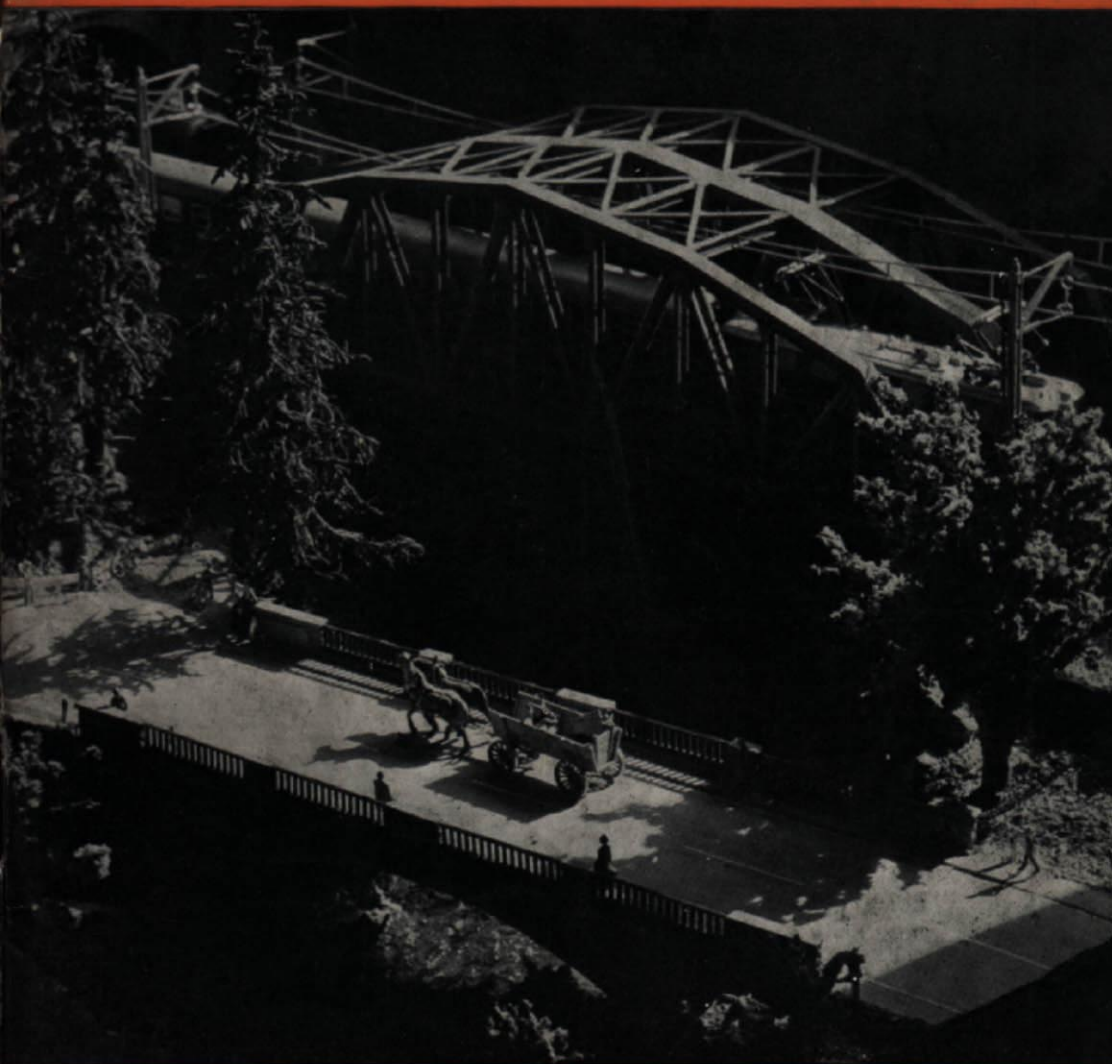
DM 4,-

J 21282 E



Miniaturbahnen

DIE FÜHRENDE DEUTSCHE MODELLBAHNZEITSCHRIFT



MIBA

MIBA-VERLAG
NÜRNBERG

29. JAHRGANG
JUNI 1977

6

MIBA

Miniaturbahnen

MIBA-VERLAG

Spittlertorgraben 39 · D-8500 Nürnberg
Telefon (09 11) 26 29 00

Eigentümer und Verlagsleiter
Werner Walter Weinstötter

Redaktion
Werner Walter Weinstötter, Michael Meinhold,
Wilfried W. Weinstötter

Anzeigen
Wilfried W. Weinstötter
z. Zt. gilt Anzeigen-Preisliste 29

Klischees
MIBA-Verlags-Klischeeanstalt
Joachim F. Kleinknecht

Erscheinungsweise und Bezug
Monatlich 1 Heft + 1 zusätzliches Heft für
den zweiten Teil des Messeberichts (13 Hefte
jährlich). Bezug über den Fachhandel oder
direkt vom Verlag. Heftpreis DM 4,-,
Jahresabonnement DM 52,-, Ausland
DM 55,- (inkl. Porto und Verpackung)

Bankverbindung
Bay. Hypotheken- u. Wechselbank, Nürnberg,
Konto-Nr. 156 / 0 293 646

Postcheckkonto
Amt Nürnberg, Nr. 573 68-857, MIBA-Verlag

Leseranfragen
können aus Zeitgründen nicht individuell
beantwortet werden; wenn von Allgemein-
interesse, erfolgt ggf. redaktionelle
Behandlung im Heft

Copyright
Nachdruck, Reproduktion oder sonstige Vervielfältigung — auch auszugsweise — nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags

Druck
Druckerei und Verlag Albert Hofmann,
Kilianstraße 108/110, 8500 Nürnberg

Heft 7/77

ist ca. 18. 7. in Ihrem Fachgeschäft

„Fahrplan“

Fische im Bw
Ein „antiker“ Prellbock
Eine Einfachst-Gleissperre
Das Geschlecht derer von Branzoll-Kibri
Herrschaftliche Villa im Maßstab 1:87
Neu von Roco: H0-Eilocks 181.2 und 116
So entstehen meine Bäume (Fichten und Laubbäume nach der Drahtmethode)
Der Leser hat das Wort — ohne Kommentar (zu Heft 4/77, S. 350)
Präzisions-Abisolierer
Holzverladung — „à la Balkan“ bei der DB (zu Heft 2/77)
Ing. Heinz Rössler †
Buchbesprechungen
Elektronisch Pfeifen, Läuten, Bimmeln
Eisenbahnsignale in Österreich
Die Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen
Kopfbahnhof mit Bw
(H0-Anlage Kretzler, Ettlingen)
M e i n e ferngesteuerte Originalkupplung
Die „Kompromiß“-Lösung
Allerlei Gestaltungskniffe
Neu von Mössmer
Weitere Roco-Neuheiten
Die Kleinbasterei: hölzerne Warthalle
Rückblick auf die H0-Anlage des
MEC Lüdenscheid
Meine selbstgebaute H0-Drehscheibe
Die Kleinbahn Ihrhove-Westrhaderfehn (IW)
3. Teil: Die Lok Nr. 3 der IW (BZ)
Landmaschinen als H0-Modelle
(Noch?) nicht neu von Herpa: N-Schwimmhalle
Ein Steinbruch-Motiv in 0-Größe
Das ominöse Wasserkran-Schild
Erste Trix- und Minitrix-Neuheiten

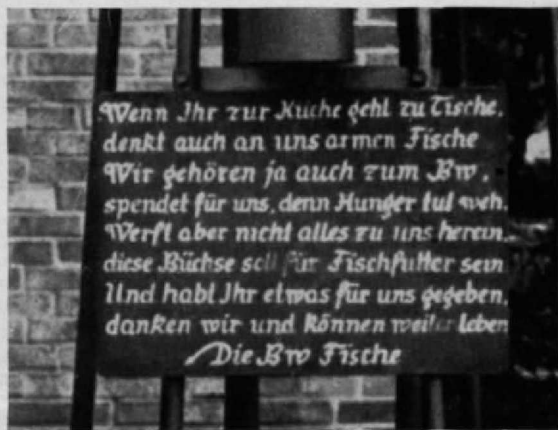
Titelbild

„Mittagshitze über Straße und Schiene“ — Stimmungsvolles Licht/Schatten-Motiv von der H0-Anlage des Herrn Friedrich Schumacher aus Bad Dürrenheim. Wie er die schönen großen Bäume bastelt, schildert er auf S. 466—470.



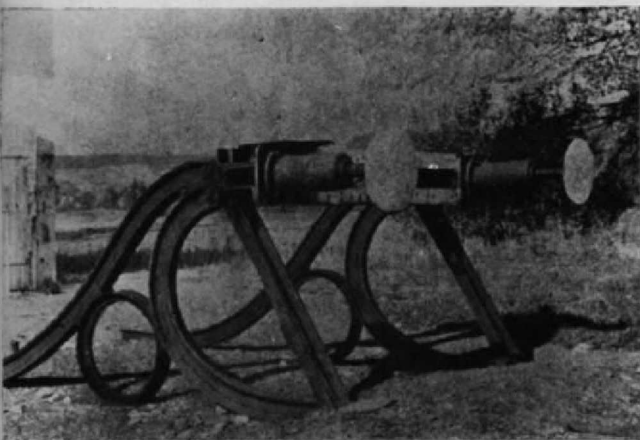
Fische im Bw

Das Bw Rheine beheimatet nicht nur die letzten Dampflokomotiven der DB, sondern auch ... Fische, wie uns Herr Thomas Waidelich aus Pforzheim durch das nebenstehend abgedruckte Foto wissen ließ; auf der Ausschnittsvergrößerung (unten) der ebenso nett wie holprig gereimte Text des an dem Mini-Wasserturm angebrachten Schildes.



Ein „antiker“ Prellbock

Diesen „antiken“, hauptsächlich aus Schienenprofilen gebogenen Prellbock entdeckte MIBA-Leser Thomas Gottschewsky aus Hamburg im Bahnhof Clausthal-Zellerfeld/Harz; die Abbildung unten gibt den Prellbock in ca. 2,6-facher H0-Größe wieder. Da die bekannten H0-Schienenprofile erstens überdimensioniert und daher zweitens nur sehr schwer in die erforderliche Form gebogen werden können (auch N-Profile), verwende man bei einem etwaigen H0-Nachbau am besten Ms-Flachprofile 1 x 0,5 mm, auf die beidseitig (mittels Cyanoacrylat-Kleber) Ms-Streifen 1 x 0,3 mm aufgeklebt werden. Die Ringe kann man in entsprechender Stärke von einem Ms-Röhrchen von 3 mm ϕ absägen. (Materialien von Fa. Nemeo erhältlich, siehe Heft 5/77, S. 441).



Eine „Einfachst“-Gleissperre

Einfacher geht's kaum: eine Gleissperre bei der schmalspurigen OEG (s. MIBA 8 u. 9/72), aus einem Schienenprofil gebogen und mit Warnanstrich versehen. Aber gar nicht so einfach: die Nachbildung in H0 (geschweige denn in N)! Empfehlenswert als Material für H0: ein N-Gleisprofil, für N ein Z-Profil. Foto: Gübema.



Das Geschlecht derer von Branzoll-Kibri

Nachdem deren trutzige Burg immer mal wieder in der MIBA gezeigt wird, möchte ich doch einmal den pp. Modellbahnern die Chronik dieses so ehrenwerten Geschlechts kund und zu wissen tun:

Vom Hörensagen konnte man sagen hören, daß die Erbauer dieser Feste im frühen Mittelalter von der damals hochachtbaren und sehr einträglichen Raubritterei lebten, d. h., sie schätzten Brand und nahmen Zoll, woraus später — als dies Gewerbe etwas anrüchig wurde — nur noch zart andeutend „Branzoll“ wurde. Davon konnten jedoch Ritter und Vasallen nur so lange gut leben, bis die Fugger — ein aufstrebendes Großkaufmanns-Geschlecht — im Tale auftauchten. Diese konnten es sich leisten, ihren Kaufahrtei-Zügen schwer bewaffnete Reisige zuzuordnen, welche den teils anstürmenden, teils im Hinterhalt lauern den Raubrittern von Branzoll nebst Söldnern

Abb. 1 u. 2. In ihren (Plastik-)Mauern steckt Geschichte: die Trutzburg „derer von Branzoll-Kibri“ (oben), deren Historie in unseren Tagen durch „Raubritter-Spiele“ (unten) gewürdigt wird. In . . .

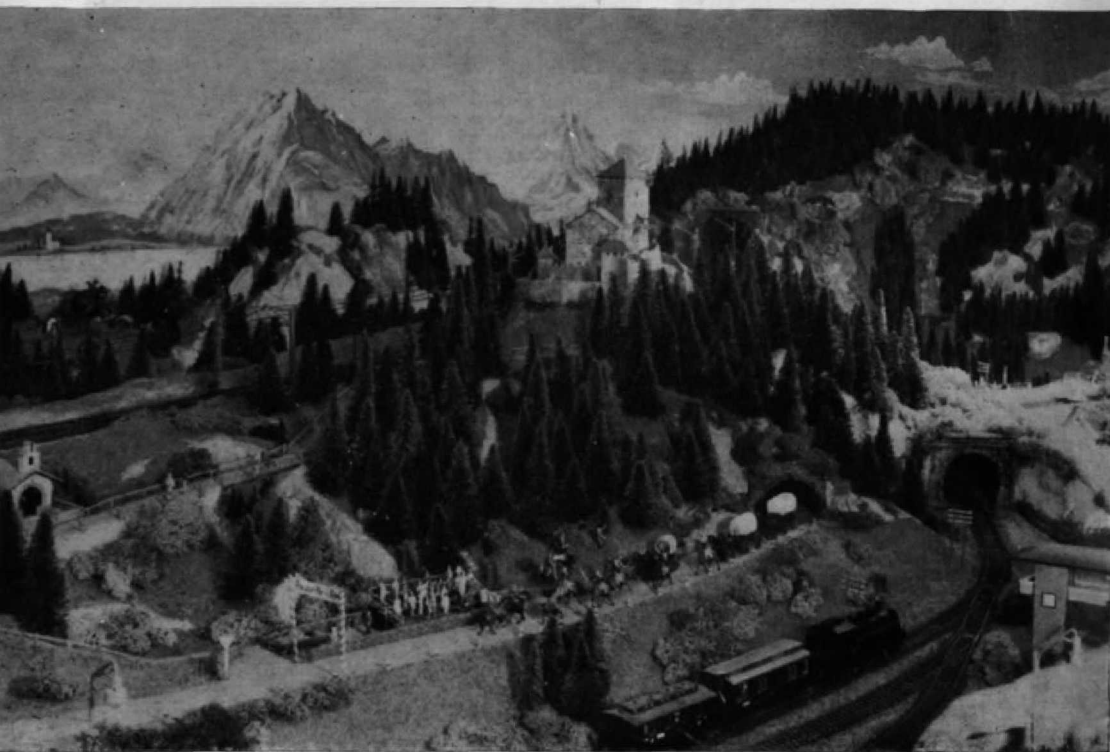
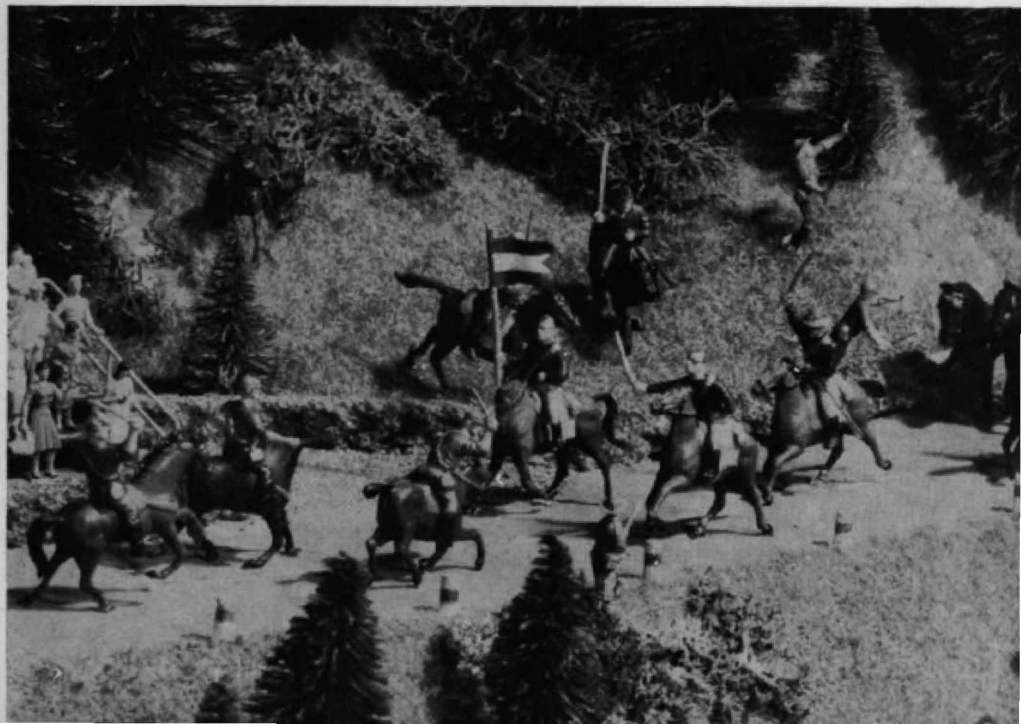




Abb. 3 u. 4 erhaschen wir einen Blick auf die Proben zu den kommenden Sommer-Spielen — als Probe daran erkenntlich, daß statt der künftigen Publikumsmassen nur einige wenige Interessierte auf der Behelfs-Tribüne zuschauen und daß die „Ritter“ sich im Moment noch mit Uniformen aus dem US-Bürgerkrieg begnügen müssen . . .



kurzerhand den Garaus machten. Es war eine mörderische Straßenschlacht mit Hieb und Stich, mit Sturmgebrüll und Rossewiehern, wobei kein Pardon gegeben wurde.

So also ging das edle Geschlecht derer von Branzoll zugrunde.

Lediglich ein holdes Branzoll-Jungfräulein konnte aus ihrer Kemeate durch einen unterirdischen Wehrgang entweichen. Sie ehelichte den Raubgrafen Kuno „Edler von Briel“, der sich nach der Geburt eines Kind(ers) fortan Kibri nannte und ob der wundersamen Rettung seiner nunmehrigen Gemahlin spontan und feierlich eine Kerzenwallfahrt zum hl. Merkur gelobte und außerdem versprach, sein Leben nur noch friedhaftem Wirken für Modellbahner und ähnlich verrücktem, aber harmlosen Volk zu weihen. Behufs dieses Zwecks erbaute der von Kibri auch einige Kapellen, eine Dorfkirche — wahrlich ein wohlthätiger Mann! — und auch noch die Stadtkirche von Böblingen, während erst ein Nachfahre die prächtige Wallfahrtskirche „Ramsau“ erstellte, die sich allein durch Kollekten begüterter Modellbahner amortisierte.

Langsam verfiel die Burg Branzoll, bringt

aber als Modell denen von Branzoll-Kibri heute noch eine erkleckliche Maut ein; echtes Raubritterblut läßt sich eben auch nach Generationen nicht gänzlich verleugnen.

Die von Branzoll-Kibri paßten sich den Zeitläufen an und wurden ehrbare Kaulleute, die dank ihrer soliden Basis sogar schwere Branderschätzung gut überstanden haben. Ein bemerkenswertes Geschlecht, wie bereits eingangs angedeutet, und sofern es nicht auch der „Sozialisierung“ zum Opfer fällt, wird es fürderhin leben.

Walter Rosenbaum, Wuppertal

Diese reizende „Räuber-Ballade“ unseres langjährigen Lesers und Mitarbeiters Walter Rosenbaum aus Wuppertal leiteten wir Herrn Franz Lankes aus Laufen 2 her) wußten, daß er eine Vorliebe für allerlei Szenen und Motive hat. Wie er diese Ballade „umsetzte“, zeigen die Abbildungen, die vielleicht andere „Burgbesitzer“ zu ähnlichen „Taten“ anregen mögen. Denkbar wäre z. B. „Freilufttheater“ im Burghof oder vor den Burgtoren, wobei eine größere Zuschauermenge und ein entsprechender „Parkplatz“ die gute Frequentierung der „Festspiele“ (und den wohlgefüllten Staatssäckel des Burgherrn) dokumentieren würden.

Die Redaktion

„Herrschaftliche“ Villa im Maßstab 1:87

Als Vorbild für dieses Gebäudemodell — mit dem der Beweis erbracht werden soll, daß sich auch auf dem Sektor „Hochbauten“ der Modellbau als lohnendes Betätigungsfeld erweist — diente ein Wohnhaus aus den zwanziger Jahren. Die notwendigen Pläne wurden anhand von zahlreichen Fotografien (ca. 70!) unter Einsicht von Originalplänen erstellt; im Hinblick auf meinen Bahnmaßstab 1:87 konnte ich erfreulicherweise auf Erzeugnisse der Industrie zurückgreifen.

Welchen Aufwand ich hierbei getrieben habe, geht aus folgenden Angaben hervor: Arbeitszeit ca. 120 Stunden, 12 verschiedene Werkstoffe, 8 Klebstoff-Arten sowie Zubehörteile von 14 Herstellern. Da hier vielleicht auch einmal die Zahl der Einzelteile interessieren dürfte, aus denen sich solch ein Modell zusammensetzt, habe ich diese bei der Montage registriert und kam dabei auf ca. 1500 Stück!

Die Hauswände entstanden aus dünnem Sperrholz, das mit stark verdünntem Moltofill verputzt wurde. Die Fensterrahmen wurden aus Holzleisten und Draht gebildet und sind mit Stoffresten eines alten durchsichtigen Damenhandschuhes als Gardinen-Imitation hinterlegt. Die Fensterläden sind aus Balsaholz geschnitten, wobei die Querlatten aus Aluminiumkarton bestehen. Besondere Probleme boten die filigranen Treppengeländer; als Baumaterial fanden hier dünner Stahl- und Kupferspulendraht Anwendung. Sämtliche Metallverbindungen wurden als Klebungen ausgeführt. Zu den Außenanlagen ist zu bemerken, daß die Wiesen aus Rasenmatten bestehen, die Wege je nach Beschaffenheit aus feinem Schotter bzw. Moltofill entstanden sind. Die straßenseitigen Jungbäume wurden aus mit UHU umgossenem vieladrigen Kupferdraht geformt und anschließend eingefärbt und belaubt (s. dazu S. 466 ff., d. Red.).

Beleuchtet wird das Modell mit sechs Außenwandlampen, einer Innenbeleuchtung sowie einer Straßenlampe, wozu insgesamt sechs Glühbirnen, in zwei Gruppen parallel geschaltet, notwendig sind, die sich

im Innern des Hauses befinden. Bei der Spannungswahl wurde darauf geachtet, daß sich ein realistischer und nicht zu greller Beleuchtungseindruck ergibt. Die Konstruktion der Wandlampen besteht aus einem Lichtleitkabel, das mit seinem offenen Ende mittig durch eine transparente Glasperle gesteckt wurde, und einem Metallrohr oder Isolierschlauch als Lampensockel. Als Fensterabdeckung gegen unerwünschten Lichtaustritt dient Aluminium-Haushaltsfolie, die von außen kaum zu erkennen ist. Als letztes entstand noch die Inneneinrichtung im Wintergarten, da dieser Teil des Hauses gut einzusehen ist. Auch dieser Teil des Hauses kann indirekt beleuchtet werden.

Vielleicht kann dieser Artikel einige Leser dazu anregen, sich ebenfalls am Nachbau von Häusern etc. zu versuchen — besonders diejenigen, die an Platzmangel leiden und mit der Erstellung von größeren Anlagenkomplexen ohnehin nicht rechnen können. Ein solches Einzelobjekt nämlich begnügt sich auch mit einem Beistellstück oder einem Plättchen in der Schrankwand als ständigem Standort.

Gunnar Selbmann, Bad Godesberg



kurzerhand den Garaus machten. Es war eine mörderische Straßenschlacht mit Hieb und Stich, mit Sturmgebrüll und Rossewiehern, wobei kein Pardon gegeben wurde.

So also ging das edle Geschlecht derer von Branzoll zugrunde.

Lediglich ein holdes Branzoll-Jungfräulein konnte aus ihrer Kemeate durch einen unterirdischen Wehrgang entweichen. Sie ehelichte den Raubgrafen Kuno „Edler von Briel“, der sich nach der Geburt eines Kind(ers) fortan Kibri nannte und ob der wundersamen Rettung seiner nunmehrigen Gemahlin spontan und feierlich eine Kerzenwallfahrt zum hl. Merkur gelobte und außerdem versprach, sein Leben nur noch friedhaftem Wirken für Modellbahner und ähnlich verrücktem, aber harmlosen Volk zu weihen. Behufs dieses Zwecks erbaute der von Kibri auch einige Kapellen, eine Dorfkirche — wahrlich ein wohlthätiger Mann! — und auch noch die Stadtkirche von Böblingen, während erst ein Nachfahre die prächtige Wallfahrtskirche „Ramsau“ erstellte, die sich allein durch Kollekten begüterter Modellbahner amortisierte.

Langsam verfiel die Burg Branzoll, bringt

aber als Modell denen von Branzoll-Kibri heute noch eine erkleckliche Maut ein; echtes Raubritterblut läßt sich eben auch nach Generationen nicht gänzlich verleugnen.

Die von Branzoll-Kibri paßten sich den Zeitläufen an und wurden ehrbare Kaulleute, die dank ihrer soliden Basis sogar schwere Branderschätzung gut überstanden haben. Ein bemerkenswertes Geschlecht, wie bereits eingangs angedeutet, und sofern es nicht auch der „Sozialisierung“ zum Opfer fällt, wird es fürderhin leben.

Walter Rosenbaum, Wuppertal

Diese reizende „Räuber-Ballade“ unseres langjährigen Lesers und Mitarbeiters Walter Rosenbaum aus Wuppertal leiteten wir Herrn Franz Lankes aus Laufen z. von dem wir (von seinem Anlagen-Bericht in REPORT 2 her) wußten, daß er eine Vorliebe für allerlei Szenen und Motive hat. Wie er diese Ballade „umsetzte“, zeigen die Abbildungen, die vielleicht andere „Burgbesitzer“ zu ähnlichen „Taten“ anregen mögen. Denkbar wäre z. B. „Freilufttheater“ im Burghof oder vor den Burgtoren, wobei eine größere Zuschauermenge und ein entsprechender „Parkplatz“ die gute Frequentierung der „Festspiele“ (und den wohlgefüllten Staatssäckel des Burgherrn) dokumentieren würden.

Die Redaktion

„Herrschaftliche“ Villa im Maßstab 1:87

Als Vorbild für dieses Gebäudemodell — mit dem der Beweis erbracht werden soll, daß sich auch auf dem Sektor „Hochbauten“ der Modellbau als lohnendes Betätigungsfeld erweist — diente ein Wohnhaus aus den zwanziger Jahren. Die notwendigen Pläne wurden anhand von zahlreichen Fotografien (ca. 70!) unter Einsicht von Originalplänen erstellt; im Hinblick auf meinen Bahnmaßstab 1:87 konnte ich erfreulicherweise auf Erzeugnisse der Industrie zurückgreifen.

Welchen Aufwand ich hierbei getrieben habe, geht aus folgenden Angaben hervor: Arbeitszeit ca. 120 Stunden, 12 verschiedene Werkstoffe, 8 Klebstoff-Arten sowie Zubehörteile von 14 Herstellern. Da hier vielleicht auch einmal die Zahl der Einzelteile interessieren dürfte, aus denen sich solch ein Modell zusammensetzt, habe ich diese bei der Montage registriert und kam dabei auf ca. 1500 Stück!

Die Hauswände entstanden aus dünnem Sperrholz, das mit stark verdünntem Moltofill verputzt wurde. Die Fensterrahmen wurden aus Holzleisten und Draht gebildet und sind mit Stoffresten eines alten durchsichtigen Damenhandschuhes als Gardinen-Imitation hinterlegt. Die Fensterläden sind aus Balsaholz geschnitten, wobei die Querlatten aus Aluminiumkarton bestehen. Besondere Probleme boten die filigranen Treppengeländer; als Baumaterial fanden hier dünner Stahl- und Kupferspulendraht Anwendung. Sämtliche Metallverbindungen wurden als Klebungen ausgeführt. Zu den Außenanlagen ist zu bemerken, daß die Wiesen aus Rasenmatten bestehen, die Wege je nach Beschaffenheit aus feinem Schotter bzw. Moltofill entstanden sind. Die straßenseitigen Jungbäume wurden aus mit UHU umgossenem vieladrigen Kupferdraht geformt und anschließend eingefärbt und belaubt (s. dazu S. 466 ff., d. Red.).

Beleuchtet wird das Modell mit sechs Außenwandlampen, einer Innenbeleuchtung sowie einer Straßenlampe, wozu insgesamt sechs Glühbirnen, in zwei Gruppen parallel geschaltet, notwendig sind, die sich

im Innern des Hauses befinden. Bei der Spannungswahl wurde darauf geachtet, daß sich ein realistischer und nicht zu greller Beleuchtungseindruck ergibt. Die Konstruktion der Wandlampen besteht aus einem Lichtleitkabel, das mit seinem offenen Ende mittig durch eine transparente Glasperle gesteckt wurde, und einem Metallrohr oder Isolierschlauch als Lampensockel. Als Fensterabdeckung gegen unerwünschten Lichtaustritt dient Aluminium-Haushaltsfolie, die von außen kaum zu erkennen ist. Als letztes entstand noch die Inneneinrichtung im Wintergarten, da dieser Teil des Hauses gut einzusehen ist. Auch dieser Teil des Hauses kann indirekt beleuchtet werden.

Vielleicht kann dieser Artikel einige Leser dazu anregen, sich ebenfalls am Nachbau von Häusern etc. zu versuchen — besonders diejenigen, die an Platzmangel leiden und mit der Erstellung von größeren Anlagenkomplexen ohnehin nicht rechnen können. Ein solches Einzelobjekt nämlich begnügt sich auch mit einem Beistellstück oder einem Plättchen in der Schrankwand als ständigem Standort.

Gunnar Selbmann, Bad Godesberg





Abb. 1. Die dem Garten zugewandte Seite der Villa, deren gute Wirkung durch die hohen Bäume und das dichte Gebüsch noch betont wird. Im Vordergrund rechts die Schaukel der Abb. 5.



Abb. 2. Die Straßenseite mit dem halbrunden Balkon-Vorbau, in dem sogar die „Schiebefenster“ nachgebildet sind. Einfahrtstor und Zaun entstanden unter Verwendung von feinem Stahl- und Kupferspulenraht, wobei sämtliche Metallverbindungen geklebt sind.

Abb. 3 u. 4. Zwei Detailsichten, auf denen der Moltofill-Platz allerdings laut Angabe des Erbauers wesentlich grober als „in natura“ wirkt. Der „zusammengeklappte“ Gartenstuhl (unten) wurde — eine Füllgran-Arbeit 1. Güte! — aus Ms-Draht von 0,3 und 0,5 mm ϕ zusammengeklebt.

◀ Abb. 5. Das Gestell der Schaukel (und des Teppichklopf-Gerüsts) ist aus 0,5 mm-Ms-Draht zusammengeklebt; die „Seile“ sind 0,2 mm-Stahldraht.

